



courier

Campusmagazin der ÖH JKU
Ausgabe 3 – SS 2022 – Juni

Versinken wir in der Tristesse?

[ab Seite 06](#)

Wie steht's tatsächlich um unsere mentale Gesundheit?

Leistungsdruck, Versagensängste, Stress
und zwei Jahre Pandemie später...

[ab Seite 13](#)

ÖH News

Studien-
vertretungen und
Referate





Johannes Straßl

Chefredakteur

redaktion@oeh.jku.at

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein kühler Hauch von Melancholie umströmt diese Ausgabe. Im Rahmen der Ergebnisse der ÖH-Umfrage beschäftigte sich die Redaktion dieses Mal mit Einsamkeit, Depression und psychischer Gesundheit. Es wurde versucht die richtigen Worte für Begriffe und Konzepte zu finden, die sich eigentlich jeder abschließenden Beschreibung verwehren.

In dieser Ausgabe findest du die Zusammenfassung der Ergebnisse der ÖH Umfrage, Fakten über Depression bei Studierenden und eine kleine Kurzgeschichte. Darüber hinaus haben sich unsere Redakteurinnen mit Einsamkeit und der Tristesse in weiteren Artikeln für dich beschäftigt. Das ehrliche und schonungslose Aufzeigen eigener Emotionen stand dabei für uns als Redaktion besonders im Vordergrund.

Ich wünsche euch ein angenehmes Lesen der Ausgabe für die stillen Momente.

Herzlich,
euer Johannes Straßl



Editorial, Impressum	02	ÖH Frauenreferat	16
Vorsitzbericht	03	ÖH WiJus	17
Schwerpunkt: Einsamkeit		Kepler Society Study Work	18
Einsamkeit betrifft uns alle	05	ÖH SoWi	19
Mentale Gesundheit	06		
Kurzgeschichte	07		
Gedanken	08		
Studieren in Krisenzeiten	09		
Kolumne von Johannes Straßl	10		
News aus den Studienvertretungen und Referaten			
ÖH Sozialreferat	13		
ÖH Jus	14		
ÖH WiPäd	15		

Achtung



Alle beworbenen Services, Events oder Veranstaltungen finden dieses Semester **unter strengster Einhaltung der Covid-19-Maßnahmen** statt. Achte auch selbst auf die Einhaltung der Maßnahmen am Campus. Einige der Fotos in dieser Ausgabe wurden noch **vor der Coronapandemie** aufgenommen.

Impressum und Offenlegung gem. §24 f. Mediengesetz

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: ÖH JKU, Altenbergerstraße 69, 4040 Linz, www.oeh.jku.at
Sämtliche Formulierungen umfassen beide Geschlechter. Die Artikel der Autorinnen und Autoren müssen nicht der Meinung der Redaktion der ÖH JKU entsprechen.



Vanessa Fuchs

ÖH-Vorsitzende

Nadine Danninger

2. Stellvertreterin

Stefan Burgstaller

1. Stellvertreter

Präsentation der Ergebnisse der ÖH-Umfrage **Die Spuren von vier Semestern Corona: Ein Studium zwischen dem Hörsaal und der Krise**

Die Ergebnisse der diesjährigen ÖH-Umfrage durfte der ÖH-Vorstand, bestehend aus Vanessa Fuchs, Stefan Burgstaller und Nadine Danninger, im Rahmen einer Pressekonferenz präsentieren. Die Kernpunkte betrafen folgende Punkte:

Hohe Zufriedenheit der Studierenden mit JKU – aber rückläufig

Die Zufriedenheit der Studierenden mit der JKU ist nach wie vor sehr hoch, jedoch rückläufig: Auffällig ist, dass die Zufriedenheit mit der Dauer des Studiums weiter abnimmt“, so ÖH-Vorsitzende Vanessa Fuchs. 88 % der Studierenden unter 20 geben an, dass sie mit der JKU im Allgemeinen zufrieden sind, bei den über 30-jährigen hingegen nur 82 %.

„Als ÖH JKU arbeiten wir an der Attraktivierung der Studienbedingungen und achten besonders auf die Zufriedenheit jener Studierenden, die bereits im Studium fortgeschritten sind. Die JKU darf diese nicht vergessen.“, ergänzt Fuchs.

Herausforderungen und Problemfelder im Studium

Bei der Erhebung wurden mehrere konkrete Problemfelder sichtbar. Die größten Herausforderungen sind für Studierende die Aufteilung der Prüfungs- und Lehrveranstaltungster-

mine, zu wenige Sommerkurse und Sommerprüfungen, die Auswahl der Lehrveranstaltungstermine und die Vereinbarkeit von Studium und Beruf. „Wir setzen uns daher für eine rechtzeitige Zuteilung zu den einzelnen Lehr-

veranstaltungen ein, um die Planung des Semesters zu gewährleisten. Es braucht ebenso mehr Abend-Angebote für Berufstätige – denn an keiner Universität sind mehr Studierende berufstätig.“ – ÖH-Vorsitzende Vanessa Fuchs



Aktuelle Herausforderungen durch Pandemie und Krisen

Als eine der größten Herausforderungen sieht die ÖH JKU die zahlreichen Sorgen und Probleme der Studierenden. 67 % der Studierenden geben an, dass sie ihre Mitstudierenden kaum kennen, 58 % dass sie unter der Belastung der Corona-Pandemie leiden und antriebslos sind.

„Der fehlende Austausch am Campus während den Lock-downs hatte verheerende Folgen für das Sozialleben der Studierenden. Wir fordern daher, dass die JKU Zukunft offen bleibt und präsente Lehre auch im Herbst stattfinden muss. Die JKU hat alle Vorkehrungen für einen sicheren Universitätsbetrieb zu treffen“, fordert Fuchs und kündigt an, dass

die ÖH Studierenden verstärkt bei mentalen Problemen und Einsamkeit rasch und schnell unterstützt. Dafür wurde ein eigener ÖH Mental Health Fonds ins Leben gerufen und eine Veranstaltungsreihe geplant, um die Einsamkeit vom Campus zu verbannen.

„Nach vier Semestern abseits von Uni- und Campusleben braucht es dringend eine wirksame Unterstützung für die psychische Gesundheit der Studierenden. Mit dem ÖH Mental Health Fonds leisten wir einen Beitrag und setzen genau hier an!“ – ÖH-Vorsitzende Vanessa Fuchs



IMAS-STUDIE

Pandemie hinterlässt tiefe Spuren in den Hörsälen



(Bild: APA/HANS PUNZ)

In zwei Jahren Pandemie wurden Online-Vorlesungen für 23.000 Studierende zum Alltag an der Linzer JKU. Der fehlende direkte Austausch

Einsamkeit und mentale Belastung: Nachwirkungen von vier Semestern Online-Uni

Tips Redaktion Marlis Schlatter, 13.05.2022 13:51 Uhr

OBERÖSTERREICH

Zwei von drei Studierenden kennen ihre Kollegen nicht

Von nachrichten.at 13. Mai 2022 15:04 Uhr



IMAS-STUDIE

Pandemie hinterlässt tiefe Spuren in den Hörsälen



Artikel

Einsamkeit betrifft uns alle

An einem Samstagnachmittag sitze ich im Zug und treffe zufällig auf einen ehemaligen Schulkollegen. Ein Jahr ist es nun her, dass wir uns täglich gesehen haben. Nun sitzt mir eine halbfremde Person gegenüber. „Du hast dich verändert“, stellen wir beide fest. Die nächste Stunde erzählt er von seinem Leben nach der Schule, von den Höhen und Tiefen, dem Verlorenheitsgefühl zwischen all den Menschen und Möglichkeiten. Und ganz am Schluss, da meint er: „Aber zwischen Einsamkeit und Alleinsein ist immer noch ein großer Unterschied!“

Blicke ich auf andere Freunde und Bekannte, alle Anfang zwanzig, stelle ich fest, dass viele von uns die Einsamkeit kaum zulassen. Ständig umgeben wir uns mit anderen, gehen auf Partys und versuchen irgendwie panisch die letzten Pandemiejahre wettzumachen. Vielleicht denken wir: „Einsamkeit, das ist etwas für später.“ Doch Einsamkeit ist keine Exklusivität des Alters, sondern betrifft uns auch schon jetzt als junge Erwachsene.

Deutlich zeigt das das Mental-Health-Barometer der Service-App Studo und Instahelp, einer Online-Plattform für psychologische Beratungsdienste. 52 Prozent der befragten Studierenden aus Österreich und Deutschland bewerten ihre eigene mentale Gefühlslage als mangelhaft. Als Referenzwert: An dieser Studie haben Ende 2021 2.040 Studierende teilgenommen. Rund ein Drittel nannte dabei neben psychischen Problemen, Prüfungsangst und Kontaktmangel die Einsamkeit als ausschlaggebenden Faktor für die deteriorierende psychische Gesundheit. Laut Anna Fuchs, Psychologin und Mitautorin der Studie, seien viele junge Menschen in den Zwanzigern von Sinnkrisen geplagt. Folglich sei die Pandemie nicht der alleinige Grund. In diesem Lebensjahrzehnt gehe es um prägende Entscheidungen, die mit der Angst einhergingen, etwas falsch zu machen.

Im Grunde sind diese Sinnkrisen der Weg zur Selbstfindung. Denn da exis-

tiert ein Unterschied zwischen Einsamkeit und Alleinsein. Wir Menschen werden durch den Umgang mit anderen sozialisiert, lernen durch das Feedback, das uns Nahestehende über unsere Person geben. Während wir als Kinder dieses Feedback noch unreflektiert übernehmen, brauchen wir gerade im jungen Erwachsenenalter Zeiten des Alleinseins, um uns damit tiefer auseinanderzusetzen. Wir müssen entscheiden, wer wir sein wollen.

Von genau dieser Selbstfindung spricht der Bestsellerautor Benedict Wells in seinem Roman „Vom Ende der Einsamkeit“. Er lässt seinen Ich-Erzähler aufgrund von zahlreichen Schicksalsschlägen Mut und Resignation, Verlust und Trauer, Einsamkeit und Entfremdung erfahren. Dennoch ist das Buch alles andere als deprimierend. Vielmehr macht es Mut auf das was kommen kann, wenn man lernt, mit der Einsamkeit umzugehen. Eine der wohl meistzitierten Passagen aus dem Buch ist jene, in welcher der vereinsamte Protagonist nachts mit seiner Jugendliebe zusammensitzt und über das hin und wieder zurückkehrende Einsamkeitsgefühl spricht. Und weil das so ein magischer Moment ist und Jugendlieben in Romanen weise sind, hält sie auch das Gegengift zu Einsamkeit parat:

“Das Gegengift zu Einsamkeit ist nicht das wahllose Zusammensein mit irgendwelchen Leuten. Das Gegengift zu Einsamkeit ist Geborgenheit.”

Benedict Wells, Vom Ende der Einsamkeit

Diese Antwort klingt für Studierende, die gerade in eine fremde Stadt übersiedelt sind, wohl etwas befremdlich. Plötzlich ist man mit einer neuen Umgebung, vom Schulstundenplan abweichenden Vorlesungen, interessanten Schlafangewohnheiten von etwaigen Mitbewohner:innen, und

überfordernden Lernstoffmengen konfrontiert. Aber auch Höhersemestrierte in der Studien-Abschlussphase können während des Schreibens der Bachelor- bzw. Masterarbeit durch Isolierung Einsamkeit erfahren. Zwischen all dem und der perfekten Onlinewelt der anderen kann man sich schnell verloren und infolgedessen einsam fühlen. Vor allem kann man denken: „Nur ich fühle mich einsam. Bei den anderen scheint alles perfekt zu laufen.“

Folglich kann Einsamkeit jede und jeden von uns treffen. Gerade deswegen sollte sie kein Tabuthema sein. Wir sollten uns nicht schämen, nicht jeden Tag vollkommen motiviert in den Vorlesungen zu erscheinen. Was jedoch zählt, ist, dass wir erscheinen. Dass wir an Lern- und Arbeitsgruppen teilnehmen, uns nicht verkriechen und ganz allein mit der Einsamkeit klarkommen wollen. Natürlich ist es unrealistisch, den Anspruch zu stellen, dass wir mit jeder und jedem Sitznachbar:in in der Vorlesung hochgeistige, intime Gespräche führen werden, daraus per se Freundschaften entstehen müssen, die wiederum Geborgenheit geben. Aber mit einigen Leuten wird das passieren. Und das sind dann nicht irgendwelche Leute, sondern diejenigen, mit denen man lernt, gemeinsam durch hin- und wiederkehrende Einsamkeitsgefühle zu leben.



Annemarie Aigner

ÖH Courier-Redaktion



Wie steht's tatsächlich um unsere mentale Gesundheit? Leistungsdruck, Versagensängste, Stress und zwei Jahre Pandemie später...

Die vier Semester im Distance Learning und die damit verbundenen Einschränkungen sind nicht einfach so spurlos an uns vorbeigezogen. Vor allem der soziale Austausch mit Studienkolleg:innen kam in dieser Zeit verhältnismäßig viel zu kurz, sodass wir häufiger Einsamkeit verspürten. Ausschließlich allein vor dem Laptop zu sitzen und während dem Zoom Meeting gefühlt gegen eine schwarze Mauer zu starren, war noch die traurige Realität vor wenigen Monaten.

Kein Wunder, dass rund die Hälfte der Studierenden (54%) nun mental stark belastet ist. Nur einer von zehn kann von sich behaupten, dass die eigene psychische Gesundheit auf einem sehr guten Level ist. Auch die geschlechterspezifischen Unterschiede sind besonders erwähnenswert. Weibliche Studierende weisen dabei sowohl psychisch wie auch körperlich einen wesentlich schlechteren Gesundheitszustand auf als die männlichen Kollegen. Abgesehen davon beschreiben rund drei Viertel der Studierenden

(73%) ihre Lebensqualität als mittelmäßig oder schlecht. Grundsätzlich konnte nachgewiesen werden, dass eine Korrelation zwischen beeinträchtiger Studienleistung durch COVID und der Lebensqualität besteht. Je mehr sich Studierende durch die Pandemie in ihrer Studienleistung beeinträchtigt fühlen, desto geringer ist die Lebensqualität. Im Schnitt fühlen sich etwa 40% der Studierenden stark in ihrer Studienleistung beeinträchtigt (z.B. Verzögerung im Studium, mehr Lernaufwand, etc.)

Diese Fakten basieren auf einer Umfrage von Instahelp und Studo, die letzten Herbst durchgeführt wurde. Rund 2.000 Studierende aus Österreich und Deutschland nahmen teil, um die Tatsachen mit harten Fakten belegen zu können und um die Aufmerksamkeit auf diese Thematik gezielt zu lenken. Im Rahmen der Umfrage wurden auch die Faktoren evaluiert, die wesentlich zur verstärkten Belastung beigetragen haben. Ganz oben aufgelistet steht der Mangel an sozialen Kontakten. Neben diesem Aspekt, der vor allem aufgrund der Pandemie verstärkt in den Vordergrund gerückt wurde, spielen auch der Leistungsdruck, Stress und Zukunfts- bzw. Versagensängste eine signifikante Rolle, wenn es um die mentale Gesundheit von Studierenden geht.

Abschließend wurde noch evaluiert, an wen sich Studierende wenden, wenn es ihnen mental nicht gut geht. Die Umfrage ergab dabei, dass sich Studierende am wahrscheinlichsten an Freund:innen, Studienkolleg:innen und ihre Familie wenden würden. Besonders erwähnenswert ist dabei, dass diese Entscheidung stark vom Kostenfaktor abhängig ist. Wenn Kosten nämlich keine Rolle spielen würden, dann würden sich Studierende an erster Stelle professionelle Unterstützung suchen, unabhängig ob es im Rahmen einer psychologischen Behandlung/Therapie oder einer Beratung sei. Die wichtigsten drei Faktoren, um psychologische Unterstützung in Anspruch zu nehmen sind laut Angaben: Professionalität, Vertrauenswürdigkeit und zeitnahe Verfügbarkeit.



Kurzgeschichte

Alltag

Elena Lautner
ÖH Courier-Redaktion



Der Erwachsene und das Kind spazierten durch die Linzer Innenstadt.

Für den Erwachsenen war es ein Tag wie jeder andere. Aufgestanden, gearbeitet, gegessen. Und nun spazieren. Alltag halt. Die Sonne blendete ihn und zwang ihn, die Augen zusammenzukneifen. Die Hitze trieb Schweißtropfen auf seine Stirn, die er mit seinem Unterarm in einer Bewegung wegwischte. „Sommer.“, dachte der Erwachsene, „Nun ist wieder Sommer.“

Das Kind ließ seinen neugierigen Blick schweifen. So viele unterschiedliche Menschen! Was die wohl heute schon alles erlebt haben? Das Kind malte sich verschiedenste abenteuerliche Geschichten zu den einzelnen Personen aus: Die blonde Frau mit dem roten Kinderwagen, den sie so hektisch zur einfahrenden Straßenbahn schob, musste vielleicht auf ein Treffen von Geheimagenten und versteckte in dem unauffälligen Gefährt gar kein Kind, sondern höchst vertrauliche Akten. Der großgewachsene Mann, der sich gekonnt auf seinem Skateboard durch Linz schob, könnte jeden Moment den darin eingebauten Turbo einschalten, wodurch er dann blitzschnell vom Boden abheben würde und auf einer Wolke spektakuläre Tricks performen würde. Das Kind musste lachen bei diesem Gedanken – hoffentlich bricht die Wolke nicht durch, die ist ja schließlich nur aus Zuckerwatte.

Das Lachen brachte den Erwachsenen dazu, seinen Blick dem Kind zuzuwenden. Er fragte sich, was jetzt auf einmal so lustig war. Er schaute sich um, doch er konnte keine Antwort finden. In der Stadt war alles so wie immer. Die Menschen verhielten sich normal, keiner machte Späße. Naja, Kinder halt. Er blickte nach vorne. Wieder blendete ihn die Sonne. Und wieder musste er seine Lider zu einem Schlitz formen.

„Du siehst ja aus, wie ein Chinese, wenn du die Augen so zusammenzwickst!“, lachte das Kind den Erwachsenen aus. „So etwas sagt man nicht.“, erwiderte der Erwachsene und gähnte. Der Tag war lang gewesen. „Warum bist du müde?“, fragte das Kind neugierig. „Wenn du einmal erwachsen bist, wirst du das verstehen.“, so der Erwachsene.

Das Kind war verwirrt. Müdigkeit hing seines Wissens nicht mit dem Alter zusammen. Er beobachtete den Erwachsenen nun eingehend. Dieser schlurfte durch die Straßen, der Blick starr nach vorne gerichtet, die Mundwinkel hingen leicht nach unten. Das Kind sah den Erwachsenen nur selten lachen. Es sah ihn aber auch selten weinen. Erwachsene halt, dachte das Kind. Auf einmal kamen sie in die Nähe eines Eisladens. Das Kind war begeistert – zu so einem wunderschönen, warmen Sommertag passte nichts besser als ein kühles Eis! Es nahm den Erwachsenen an der Hand und zog ihn vor die Bestelltheke. So eine große Auswahl!

Der Erwachsene ließ es mit sich geschehen. Ein Eis hatte er als Kind schließlich auch immer gern gegessen. Die Preise für eine Kugel waren aber als er jung war auch noch günstiger. Er zahlte die zwei Kugeln, die sich das Kind gewünscht hatte und sie setzten sich auf einen der Tische vor dem Eisladen.

Das Kind schleckte eifrig an der zuckrigen Köstlichkeit. So lecker! Was für ein großartiger Tag! Heute war auch neben dem Eisgenuss schon einiges Tolles passiert: Beim Aufstehen hatte das Kind aus dem Fenster geschaut und sich über das wunderbare Wetter gefreut. Im Kindergarten hat es mit seinem besten Freund Bilder gemalt, für die sie von der Pädagogin gelobt wurden. Nur als Mittagessen musste das Kind heute Brokkoli essen. Aber auch das war eigentlich ganz witzig, denn Brokkoli sieht aus wie ein kleiner Baum und tatsächlich war es mit dieser Vorstellung dann gar nicht so furchtbar ihn zu essen. Und nun war er mit dem Erwachsenen in der großen, aufregenden Innenstadt spazieren. Was wohl der Erwachsene heute so erlebt hatte? Das Kind fragte ihn.

„Nicht viel. Ich bin aufgestanden, habe gearbeitet und gegessen. Und nun bin ich spazieren mit dir. Alltag halt.“, antwortete der Erwachsene. „Aber was war an deinem Tag heute besonders?“, hinterfragte das Kind. „Nichts eigentlich. Es war ein Tag, wie jeder andere.“ Das Kind fragte sich, was das hei-

ßen soll. Kein Tag ist wie der andere – schließlich erlebt man doch jeden Tag irgendetwas, auch wenn es nur ein Wetterumschwung ist. Erwachsene halt.

„Was hast du denn heute erlebt?“, fragte der Erwachsene das Kind schließlich. Das Kind begann zu erzählen – vom Aufstehen bis zum Eis schilderte es jeden Moment des Tages ausführlich. Der Erwachsene musste schmunzeln. Wie konnte man so lange und begeistert über einen gewöhnlichen Wochentag erzählen? Naja, Kinder halt.

Das Kind hatte das Eis aufgegessen. Der Erwachsene sah auf die Uhr. Es war schon spät geworden. Er freute sich auf sein Bett. „Komm, wir fahren nach Hause.“, sagte er zu dem Kind.

Sie gingen zum Parkplatz und der Erwachsene startete das Auto an. Er fuhr dieselbe Strecke, die er immer nach Hause nahm. Es war viel los auf der Straße. Berufsverkehr, wie immer. Nun standen sie. Der Erwachsene war genervt, wie jedes Mal, wenn er wieder im Stau stand.

Das Kind beobachtete währenddessen durch das dreckige Seitenfenster die stehenden Autofahrer und den Regen, der gerade begonnen hatte vom Himmel zu fallen. Pflitsch, platsch – der Regen knallte dumpf gegen die Fensterscheibe.

„Schau mal!“, rief das Kind plötzlich. Der Erwachsene verstand nicht, was genau er denn nun sehen sollte. Schließlich waren rings um sie nur stehende Autos. Stau halt. „Was soll ich denn sehen?“ – „Na, den Regenbogen!“, sagte das Kind und zeigte auf ihn. Nun drehte der Erwachsene den Kopf, hob den Blick und sah ihn. Er hatte bis dahin nur auf das Lenkrad und das Auto vor ihm gestarrt. Der Regenbogen wäre ihm nie aufgefallen. „Ist der nicht schön?“, fragte das Kind begeistert. „Ja ist er.“, murmelte der Erwachsene. Er wurde nachdenklich. Wie hatte er diese Schönheit nur übersehen können? Da nahm er sich vor, wieder öfter den Blick zu heben. Wie ein Kind halt. Der Stau löste sich und die beiden fuhren weiter.

Artikel Gedanken

Sie ist eine, die auf jedes Mensafest geht und gerne Städtetrips macht, die, die gerne auf Familienfeiern geht, weil sie eine große Familie hat und das genießt sie auch. Sie genießt es, wenn viele Leute zusammenkommen, wenn es nie langweilig wird.

Covid hat sie dann hart getroffen. Am Anfang hat sie zu denen gehört, die sich den sozialen Kontakt in wenigen Personen behalten haben und diesen Standpunkt hat sie sich nicht nehmen lassen. Mit der Zeit ist sie immer stiller geworden. Nur eine Wut hat in ihrem Bauch geköchelt. Sie war wütend auf die Coronaleugner wie auf die Fanatiker, auf die Regierung, die im Bildungsministerium uns Studierende bis zuletzt oft übergangen hat, aber auch auf die Uni, die an der Heimlehre festgehalten hat, obwohl die Mehrheit der Studierenden wohl zu allen Maßnahmen bereitgewesen wäre, um wieder eine gewisse Normalität in den Studentenalltag zu bringen. Freilich gab es auch Studierende, die nach eigener Aussage mehr ECTS als vor Covid in einem Semester absolviert haben – wie viele andere gehörte sie leider nicht zu denen. Die dauerhafte Distanz zur Universität, zu den Lehrenden und anderen Studierenden führte bei ihr zu einer Antriebslosigkeit, die es ständig zu bekämpfen galt. Nicht zuletzt hatte sie oft das Gefühl, dass es Professoren ähnlich erging. Bei der ständigen Gefahr aufgezeichnet zu werden, kam der Spaß natürlich auch zu kurz. Verständlicherweise wurden die Vorlesungen dadurch sehr ernst und einseitig.

Die ganze Zeit über schien die Rückkehr an die Universität die Erlösung zu sein und so war sie sehr überrascht als

sie in den ersten Wochen zurück am Campus eine leichte Überforderung bemerkte.

Während ich ihr zuhöre, ertappe ich mich selbst dabei, dass es mir ähnlich ergangen ist. Warum belastet uns diese Zeit psychisch so stark? Bei meiner Recherche komme ich dahinter, warum das Gehirn dabei eine große Rolle spielt. Die Umstände der letzten Jahre machen sich in unterschiedlichen Regionen unseres Gehirns bemerkbar, denn der Mensch verfügt über ein „soziales Gehirn“, bei fehlendem Austausch reagiert es überaus sensibel. Die Isolation wirkt sich auf den sogenannten nucleus accumbens aus. Er stellt für uns eine Art Belohnungssystem dar, indem er bei sozialen Kontakten, die wir pflegen, Dopamin ausschüttet und unsere Handlungen dadurch positiv verstärkt. Eine Unterbeanspruchung des nucleus accumbens führt daher zu schwächerer Motivation im Alltag. Das erklärt auch die unterschiedlichen Auswirkungen der Covid-Pandemie auf die Studierenden allgemein, denn jeder braucht unterschiedlich viel sozialen Kontakt. Fest steht allerdings, dass der anhaltende Entzug sich negativ auf uns auswirkt.

Zusätzlich kommen die fehlenden Strukturen im Alltag hinzu, für die der präfrontale Cortex im vorderen Bereich des Gehirns zuständig ist. Im Groben funktioniert er wie ein Filter, indem er uns sagt, wann und warum wir etwas tun. Bekannte Handlungen können wir so automatisch ablaufen lassen und unsere Aufmerksamkeit auf Neues richten – eine durchaus erstrebenswerte Eigenschaft bei einem Studierenden, der sich Tag für Tag neue Informationen aneignen will.

Werden die Strukturen im Alltag aufgeweicht ist unser Arbeitsgehirn erstmal damit beschäftigt herauszufiltern was wir nun wann und warum tun sollen, da zum einen die abgespeicherte Routine wegfällt, die dem Gedächtnis das Denken erleichtert und andererseits ständige Änderungen, wie neue Maßnahmen, veränderte Kontaktregeln oder Impfstrategie verarbeitet werden müssen. Die Folgen sind wenig überraschend: leichtere Ablenkung und Unkonzentriertheit. Ein weiterer Aspekt ist das stetige Ausbleiben von Inspiration. Inspiration ermutigt uns Neues zu wagen oder Pläne für freudige Ereignisse zu schmieden. Nichts ist schöner als die Vorfreude auf einen lang ersehnten Urlaub, einen Restaurantbesuch oder das JKU Sommerfest. Fehlt uns unsere Inspiration sinkt unsere Kreativität und negative Gedanken und Sorgen können leichter überhand nehmen.

Aber keine Sorge so stark der Lockdown unser Gehirn auch gefordert hat, dauerhafte irreversible Veränderungen in den Hirnarealen sind nicht der Fall, da sind sich Neurowissenschaftler zu großen Teilen zum Glück einig.

Bis der Präsenzunterricht an der Uni wieder vollkommen normal für uns ist braucht es eben seine Zeit – bei den einen weniger bei den anderen mehr.



Julia Steinkogler

ÖH Courier-Redaktion



Studenten Studieren in Pandemie- und Krisenzeiten



Sophie Olivier

ÖH Courier-Redaktion



Ich studiere seit mittlerweile zwei Jahren an der JKU. In diesen zwei Jahren war noch kein Tag so, wie vor Beginn der Pandemie. Seit diesem Semester hat sich jedoch einiges hin zur alten Normalität getan. Die Lehrveranstaltungen finden fast gänzlich wieder präsent an der Uni statt, die Abstandsregelungen in den Hörsälen wurden abgeschafft und auch im Bereich „Freizeit“ gibt es kaum noch Regelungen. Kurz nach Ostern kam es auch zur Aufhebung der 3-G Zugangsbeschränkungen an der JKU. Einzig die Maske ist als Artefakt der Pandemie zurückgeblieben.

Wie es tatsächlich vor Corona an Hochschulen zugegangen ist, kann ich nicht sagen. Auch unter „normalen“ Umständen wird es jedoch zu Stresssituationen und Unsicherheiten gekommen sein, das bringt ein Studium immer mit sich. Doch der ständige Wechsel zwischen Lockdown, Lockdown-Light, Sperren und Öffnungsschritten haben zusätzliche Herausforderungen geschaffen. Wann kann man endlich Freunde an der Uni treffen? Zahlt es sich noch aus, im Studentenheim zu wohnen oder soll man besser wieder nach Hause ziehen? Ist die Internetverbindung stabil genug für die Online-Prüfung? All diese Fragen haben sich zuvor nicht gestellt. Nicht nur die Studierenden, sondern auch die Lehrenden standen also von heute auf morgen vor ungeahnten Hürden. Dass in Zeiten der digitalen Lehre nicht alles reibungslos geklappt hat, steht fest. Bemühen und Rücksichtnahme wurden jedoch von beiden Seiten aufgebracht.

Als Lehrveranstaltungen über Zoom und Moodle abgehalten wurden und Ausgangssperren an der Tagesordnung standen, haben viele Studierende eine neue Art der Einsamkeit erlebt. Schwarze Kästchen während Lehrveranstaltungen und auch Prüfungen im Schlaf- oder Wohnzimmer, um sich mit einem „Vielen Dank, auf Wiedersehen“ zu verabschieden, den Laptop zuzuklappen und sich ins Bett zurückzuziehen. Studienanfänger:innen, die

sich schwer mit Gleichgesinnten vernetzen konnten und auch diejenigen, die ihr vielleicht letztes Semester online abschließen mussten, hat es unter den Studierenden mit am schlimmsten getroffen. Dass die Depressionsraten in dieser Zeit rapide angestiegen sind, ist kein Wunder. Von dieser damaligen Art des Alleinseins der letzten beiden Jahre geht es nun in eine völlig andere Richtung. An der Uni sind die Hörsäle oft gesteckt voll, rund um den Uniteich ist jede Bank besetzt. Nun Tag für Tag so viele neue Gesichter und auch Eindrücke auf einmal wahrzunehmen, kann auch mal überfordern. Nur weil es wieder möglich ist, ist es kein Zwang jede Veranstaltung zu besuchen und bei jedem Fest bis in die frühen Morgenstunden zu bleiben. Es gilt in eine andere oder auch in die alte Form des Lebens vor der Pandemie zurückzufinden. Sich hier zeitweise verloren zu fühlen, kommt häufig vor. Manche haben vielleicht Angst keinen Anschluss bei Kommiliton:innen zu finden, da es schon viele Freundesgruppen gibt. Du bist unsicher, ob und wie du Mitstudierende ansprechen sollst? Den anderen wird es ähnlich gehen. Hier über seinen Schatten zu springen kann zu wunderbaren Freundschaften führen. Doch auch diejenigen Studierenden unter euch, die einfach gerne alleine sind, sind vollkommen okay. Grundsätzlich gilt es zu betonen, dass Alleinsein kein Synonym für einsam sein ist.

Im Moment steigt die Anzahl der Corona-Neuinfektionen nicht mehr an, der Sommer steht vor der Tür und zumindest in Hinsicht auf die Pandemie müssen uns wir Student:innen momentan nicht mehr allzu große Gedanken machen. Dafür ist seit einigen Wochen ein anderer Faktor entstanden, der zu Ängsten, Wut und Unverständnis führt: Der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine.

Was wird Putins nächster Schritt sein? Wird es weitere Angriffe auf andere Länder geben und könnte auch Österreich bald wieder in einer – wenn auch ganz anderen – Krise stecken? All das

kann verunsichern. Wer sich nun- und das nicht ganz unberechtigt- fragt, ob bzw. was für einen Sinn es überhaupt noch hat zu studieren, ist damit sicher nicht alleine. Was in Zukunft passiert, kann nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden. Fest steht jedoch, dass es nie sinnlos ist in die eigene Bildung zu investieren und Hoffnung zu haben. Eine Prüfung zu wiederholen oder auszulassen, da die psychische Belastung zu groß ist, ist kein Weltuntergang. Auch wenn Prüfungen und Studienfortschritte wichtig sind, sollten sie nicht über eure (mentale) Gesundheit gestellt werden. Nehmt euch einen Tag Pause von allem, schaltet euer Handy aus und verliert nicht die Hoffnung.

Solltet ihr Probleme und Sorgen haben und diese gerne mit unvoreingenommenen Menschen besprechen, dann könnt ihr das machen. Es gibt keinen Grad an Traurigkeit oder kein Maß an Verzweiflung und Sorgen, das überschritten werden muss, um sich Hilfe suchen zu „dürfen“.

Für uns Studierende an der JKU stehen die Türen der Psychologischen Studienberatung auch für euch offen. Dass die Anliegen nicht zwingend etwas mit dem Studium zu tun haben ist nicht weiter problematisch, Probleme jeder Art können zusammen besprochen werden. Vielleicht braucht es für den ein oder anderen eine Portion Mut und Überwindung, sich einen Termin auszumachen. Doch sich alles von der Seele sprechen zu können und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten ist es wert, den Schritt zu wagen.

Für einen Erstkontakt:

Telefonisch: 0732/2468-7930

Montag bis Donnerstag

07.30 – 15.30 Uhr

Freitag

07.30 – 13.30 Uhr

oder per E-Mail [psychol.stud-ber\[at\]jku.at](mailto:psychol.stud-ber[at]jku.at)

Kolumne – „Gedankenkabinett“

Den guten Ton treffen

Der Ring des Nibelungen, Kraanberg und ein Tribut für den verstorbenen Iannis Xenakis. Das sind nur einige Programmpunkte der vielgerühmten Wiener Festwochen. Vor diesen herausragenden Stücken und Aufführungen spielt nun der österreichische Rapper Yung Hurn im Eröffnungskonzert. – Ein paar Gedanken zur Kritik an Yung Hurn und wie geschmacklos Musik wirklich sein darf.

„Sie hat Wichse in ihr'm Gesicht, sie braucht Zewa“. Wohl die am meisten zitierte Textstelle eines Yung Hurn Lieds aller Zeiten. „Asia-Bitch heißt Ling-Ling“ wäre noch so eine Zeile, die gerade fragwürdige Aufmerksamkeit erhält. Während die eine Seite den Rapper als sexistisch, frauenfeindlich und rassistisch kritisiert, kommt von der anderen ein Verweis auf das Grundrecht der Kunstfreiheit und, dass es sich bei Yung Hurn um eine Kunstfigur halte. "Ich würde da die Kirche im Dorf lassen". Mit diesen Worten reagierte David Schalko, der Mann, der hinter dem Konzept und der Inszenierung der Wiener Festwochen 2022 steht, auf die wachsende Kritik für den Auftritt. Den Wiener Festwochen kann man nicht unterstellen, dass sie sexistisch und rassistisch agieren, beteuert er weiters in einem Interview auf Ö1. Doch genau dieser Diskurs darf nicht als Unterstellung abgetan werden, sondern muss gefördert werden.

Darf Yung Hurn das?

Dass man sich nicht in Verbotsfantasien verlieren darf, sollte in einer aufgeklärten Gesellschaft klar sein. Ein Verbot von sexistischen, rassistischen und frauenfeindlichen Texten ist auch nicht das Ziel der Kritik. Vielmehr sollten sich die

Wiener Festwochen fragen, was sie mit der Einladung solcher Künstler bezwecken wollen. Abzusprechen, dass es sich bei Yung Hurn um Kunst handelt, grenze schon beinahe an eine totalitäre Ideologie. Die Fragestellung für die Festwochen sollte sich aber ganz anders gestalten. Im Programm finden sich ausschließlich Musiker, deren Arbeiten bei genauerer Betrachtung einen gewissen Sinn aufweist. Die Interpretation ihrer Werke wurde nicht dem Zufall überlassen und es soll eine gewisse Nachricht verbreitet werden. Dass Yung Hurn nicht auf diesem intellektuellen Niveau mitspielt, wird hier zum Problem. Seine Musik lässt nur eine Interpretation zu: Nihilismus gepaart mit Sexismus. Ob er das nun so meint oder nicht ist nicht relevant. Die Wiener Festwochen versuchen durch Kunst Menschen anzuregen über Thematiken und Konzepte neue Gedanken zu fassen. Das scheitert mit Yung Hurn.



Johannes Strauß

ÖH Courier-Redaktion



WASCHECHTE PERSPEKTIVEN!

We really care for experts.

Fabasoft[®]

Jetzt
bewerben!



OH

news





Sandra Schlager

Sozialreferat

Pia Herzog

ÖH Sozialreferentin

Christine Gruber

Sozialreferat

Michaela Mühlbacher

Sozialreferat

ÖH Sozialreferat

Der ÖH JKU Mental Health Fonds

Etwa ein Viertel aller Studierender hat psychische Probleme (Ängste, Depressionen, etc.), durch die Lebensqualität und Studium erheblich leiden.

Mit dem neu eingerichteten **Mental Health Fonds** möchte die ÖH JKU Studierende finanziell unterstützen, welche psychologische oder psychotherapeutische Betreuung in Anspruch nehmen. Es werden grundsätzlich 50 Prozent vom Selbstbehalt der Therapiestunden (Betrag abzüglich Leistung des Versicherungsträgers) von der ÖH JKU übernommen, sofern der Selbstbehalt nicht unverhältnismäßig groß ist.

Wie kann ich einen Antrag stellen?

- ausgefülltes Antragsformular
- notwendige Dokumente (siehe Antragsformular)
- Rechnungen der Therapiestunden per Mail an sozialreferat@oeh.jku.at schicken!

Bis wann kann ich einen Antrag stellen?

Für das Sommersemester 2022 bis zum 30.09.2022!

Wie oft kann ich einen Antrag stellen?

Der ÖH JKU Mental Health Fonds ist mit einem Höchstbetrag von €500,- pro Student:in gedeckelt. Eine Antragstellung ist einmal pro Semester möglich (auch wenn du gerade mit einer Therapie beginnst) und für deine eingereichten Rechnungen bekommst du einen Prozentsatz des Selbsthalts bis zum Höchstbetrag ausgezahlt.

Welche Voraussetzungen gibt es?

- aktives Studium an der Johannes-Kepler-Universität Linz
- soziale Bedürftigkeit im Sinne der

ÖH JKU Mental Health Fonds Richtlinien

- ordentliche Studierende: 16 ECTS oder 8 SWSt. pro Studienjahr
- außerordentliche Studierende: 12 ECTS oder 6 SWSt. pro Studienjahr
- förderungswürdige psychische Betreuung im Sinne der ÖH JKU Mental Health Fonds Richtlinien

Antragsformulare und Infos findest du auf unserer Homepage!

Kontakt:

ÖH Referat für Sozialpolitik
Altenberger Straße 69
4040 Linz
Keplergebäude bei der Halle B
Tel. 0732/ 24 68-5972
E-Mail: sozialreferat@oeh.jku.at
Website: oeh.jku.at/sozialreferat

Tipp:

Du bist noch nicht in psychologischer bzw. psychotherapeutischer Betreuung, aber auf der Suche? Mach dich mit den Angeboten der psychologischen Studierendenberatung Linz vertraut – die Gruppenangebote und auch die Einzelgespräche sind kostenlos und vielleicht findet sich hier das Richtige für dich!

Kontakt

psychologische Studierendenberatung Linz
Altenberger Straße 69, 4040 Linz – Hochschulfondsgebäude 1. Stock
Tel: 0732/2468 7930
E-Mail: Psychol.studber@jku.at
Web: <https://www.studierendenberatung.at/standorte/linz/>



Anja Federschmid

ÖH Jus

Gernot Brezina

ÖH Jus Vorsitzender

Vanessa Fuchs

ÖH-Vorsitzende

Mario Hofer

ÖH Jus

Miriam Scheichelbauer

ÖH Jus

ÖH Jus Mit deiner ÖH Jus durch die Prüfungszeit

Sabrina Wagner

ÖH Courier-Redaktion



Die Sonne strahlt vom Himmel und die Temperaturen sind sommerlich warm. Eigentlich perfekte Voraussetzungen für gemütliche Nachmittage mit Freunden, Grillabende und natürlich wilde Partys. Doch es gibt ein Problem: Das Semester neigt sich dem Ende zu und somit häufen sich auch die Prüfungen. Statt entspannt mit Freunden auf einer Picknickdecke sitzt man also eher unentspannt in der Bib, wo man versucht, sich so viel Stoff wie möglich einzuprägen. Wie du am besten durch diese stressige Lernzeit kommst und welche Fragen sich gerade in der Prüfungszeit oft stellen, liest du hier.

Prüfungsphase überleben

Möchte man schlaflose Nächte und Panikattacken kurz vor der Prüfung vermeiden, empfiehlt es sich, einige Lerntipps zu beherzigen. Essentiell ist es, genügend Zeit einzuplanen – lieber früher beginnen und Pausen für Freunde und Hobbys einplanen, als für einige Zeit keine Freizeit zu haben. Auch Sport und Meditation eignen sich gut, um sich zwischen den Lernsessions zu entspannen. Ein Lernplan und To-Do-Listen können gute Hilfen sein. Im Jus-Studium solltest du immer mit dem Gesetzestext arbeiten und dir alte Klausuren und Prüfungsfragen anschauen. Übung macht wie immer den Meister, daher üben, üben, üben.

FAQ zur Prüfungszeit

Bis wann kann ich mich von einer LVA oder Fachprüfung abmelden?

Bis zu drei Tagen vor dem Tag des Prüfungsantritts kannst du dich abmelden. Zu beachten ist, dass man bei Nichtabmeldung für den nächsten Prüfungsantritt gesperrt ist. Dies gilt nicht nur für Fachprüfungen, sondern auch für jene LVA-Prüfungen, für die man sich extra

im KUSSS anmelden musste. Für jene LVA-Prüfungen, für die man sich nicht anmelden musste, da man alleine durch die Kursanmeldung bereits angemeldet ist, gilt dies nicht.

Wann und wo kann ich Klausureinsicht nehmen?

Klausureinsicht ist am Institut des Prüfers möglich, sobald die Klausur verbessert wurde. Das heißt entweder im Juridicum oder, sofern das Institut für Multimediale Linzer Rechtsstudien zuständig ist, am Petrinum. Wenn du im KUSSS auf den Kurs klickst, wird dir das zuständige Institut angezeigt.

Bis wann muss meine Klausur verbessert werden?

Die Klausuren sollten von den Instituten in einem Zeitraum von vier Wochen verbessert werden. Gerade wenn es viele Klausurteilnehmer gibt, ist es nicht immer schaffbar, doch deine ÖH setzt sich auch hier für dich ein, sodass Klausuren möglichst zeitnah korrigiert werden!

Welchen Prüfer soll ich wählen?

Gerade bei mündlichen Prüfungen stellt sich oft die Frage, welchen Prüfer man am besten wählen soll. Am besten ist es

hierbei, sich im KUSSS die Fachprüfungstermine zu suchen und dann vor Ort den Prüfungen, die öffentlich sind, beizuwohnen. So bekommst du ein gutes Gefühl für die einzelnen Prüfer und einen Eindruck, worauf besonderes Augenmerk gelegt wird.

In diesem Sinne wünscht dir deine ÖH Jus viel Erfolg bei deinen kommenden Prüfungen!

Du hast Anregungen oder Ideen für weitere Services?

Schreib uns doch einfach unter: jus@oeh.jku.at oder melde dich direkt via Social Media bei uns:

Facebook: ÖH JUS JKU

Instagram: oeh_jus

Homepage: oeh.jku.at: Abschnitte – Rechtswissenschaften

Auf unseren Seiten findest du auch immer die aktuellsten Infos zu Services & Veranstaltungen!!!



ÖH WIPÄD

Raus aus der Einsamkeit mit deiner ÖH WiPäd

Wie bei vielen anderen Menschen haben auch bei uns Studierenden die letzten zwei Jahre viele Spuren hinterlassen. Einsamkeit und psychische Probleme sind keine Seltenheit mehr und besonders Jugendliche und junge Erwachsene sind davon betroffen. Wir als ÖH wollen euch dabei so gut wie möglich helfen und euren Alltag wieder in Schwung bringen.

Seit diesem Semester gibt es den ÖH Mental Health Fond, bei dem ihr bis zu 500€ Förderung für psychologische Behandlungen bekommt. Alle Infos dazu und das Antragsformular findet ihr auf unserer Website.

Wir als ÖH WiPäd wollen euch zusätzlich noch ein bisschen gegen die Einsamkeit helfen und euch besser mit euren Studienkolleg:innen vernetzen. Nach vielen Online-Semestern kennt man die meisten nur durch ein kleines Kästchen im Zoom-Meeting. Die einfachste Art, um mit euren Mitstudierenden ins Gespräch zu kommen ist dabei unser WiPäd-Stammtisch. Dieser findet jeden zweiten Dienstag ab 18.00 im LUI statt, der nächste ist am 31.05. Und für jeden, der kommt, ist das erste Getränk gratis!

Zusätzlich haben wir dieses Semester noch ein paar weitere Veranstaltun-

gen geplant: Im Rahmen des KS Wirtschafts- und Berufspädagogik 2 findet ein Talk über die verschiedenen Berufsfelder statt, welche nach dem WiPäd-Studium angestrebt werden können. Dabei haben wir einige Personen aus den unterschiedlichsten Feldern eingeladen, an welche ihr eure Fragen direkt stellen könnt. Beginn ist um 17:00 im HS 1.

Alle weiteren Infos zu unseren Veranstaltungen und mehr findet ihr auf unserem Instagram-Kanal @oeh_wiwi_wipaed_bwl. Wir freuen uns auf euch!

ÖH Frauenreferat

Psychische Gesundheit von Studentinnen

Ein Blick in repräsentative epidemiologische Erhebungen zeigt: Während Alkoholabhängigkeit und Suizid vermehrt Männer betreffen, werden bei Frauen häufiger Depressionen, Angststörungen oder Essstörungen diagnostiziert. Unter den Betroffenen mit Depressionen oder Angststörungen ist der Anteil der Frauen im Vergleich zu den Männern doppelt so hoch, Magersucht betrifft sogar fast viermal so viele Frauen wie Männer.

Zum Thema psychische Gesundheit von Studentinnen gibt es relativ wenige Studien, die aktuellen Daten finden sich in der Studierenden Sozialerhebung von 2019. 53% der Student:innen geben studienerschwerende psychische Beschwerden an, wobei Frauen häufiger als Männer psychische Beschwerden oder studienerschwerende Stressfaktoren angeben. Studienunterbrechungen lassen sich oftmals auf gesundheitliche Gründe, insbesondere auf psychische Faktoren zurückführen. 65% aller Studierenden sind erwerbstätig, 75% haben Kinder. Besonders für alleinerziehende Mütter, die mit großen finanziellen Problemen und daraus folgenden psychischen Belastungen zu kämpfen haben, stellt diese Vereinbarung ein Problem dar. Stu-

dium und / oder Beruf, Familie und Haushalt zu bewältigen, stellt sich hier als ein täglicher Marathon heraus, welcher auf Dauer körperlich und seelisch krank macht.

Trotz aller Errungenschaften zur Gleichstellung der Frau in den letzten Jahrzehnten leben wir nach wie vor in einem Patriarchat, in dem Gewaltverhältnisse und Diskriminierungen von Frauen an der Tagesordnung sind. Die erfahrenen Lebensbedingungen sind geschlechtsabhängig verschieden. Frauen und Männer werden daher unterschiedlich krank, zeigen unterschiedliche Symptome, werden unterschiedlich diagnostiziert und vom Gesundheitssystem unterschiedlich behandelt.



ÖH WIJUS

Der geeignete Schwerpunkt für mich

Obwohl sich das Semester dem Ende neigt, können einige Studierende während der Sommerferien vor der Qual der Wahl in Bezug auf die Schwerpunktauswahl stehen. Fragen wie, „Wie wird ein Schwerpunkt abgeschlossen?“ oder „Soll ich mich für den Unternehmensjuristen oder doch für den Steuerjuristen entscheiden?“, können dabei häufig auftreten. Damit die Entscheidung für euch leichter fällt, wird im Folgenden die Spezialisierungen vorgestellt.

UNTERNEHMENSJURIST:IN

Betriebliche Finanzwirtschaft

Für die Absolvierung dieses Schwerpunktes muss keine Fachprüfung abgelegt werden, es reicht, wenn lediglich alle LVAs positiv abgeschlossen werden.

Digital Business Management

Die Fachprüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Hat man die schriftliche Prüfung (120 Minuten) positiv absolviert, so ist man zur mündlichen Prüfung zugelassen. Der schriftliche Teil kann entfallen, wenn zumindest zwei Drittel der ECTS-Punkte, die nach diesem Curriculum absolviert wurden und der Notendurchschnitt nicht schlechter als 3,0 beträgt. Auch der mündliche Teil kann entfallen, wenn die Durchschnittsnote der Lehrveranstaltungsprüfungen nicht schlechter als 2,0 beträgt. Die Gesamtnote errechnet sich mit den Durchschnittsnoten aus den Lehrveranstaltungsprüfungen.

Internationales Management

Für die Absolvierung dieses Schwerpunktes muss keine Fachprüfung abgelegt werden, es reicht, wenn lediglich alle LVAs positiv abgeschlossen werden.

Betriebswirtschaftliche Steuerlehre

Die Fachprüfung besteht aus einem schriftlichen und mündlichen Teil. Wird die schriftliche Fachprüfung (2 ECTS-Punkte, 120 Minuten) positiv abgelegt, so folgt anschließend die mündliche Fachprüfung (1 ECTS-Punkt). Die Beurteilung erfolgt unter Einbeziehung des gewichteten Durchschnitts der Lehrveranstaltung.

Marketing und Internationales Marketing

In diesem Schwerpunkt muss eine schriftliche Fachprüfung (2 ECTS-Punkte, 60 Minuten) absolviert werden. Die Beurteilung erfolgt unter Einbeziehung des gewichteten Durchschnitts der Lehrveranstaltung.

Controlling

In diesem Schwerpunkt wird lediglich eine 120-minütige Fachprüfung abgelegt.

Organisation & Innovation

Für die Absolvierung dieses Schwerpunktes muss keine Fachprüfung abgelegt werden, es reicht, wenn lediglich alle LVAs positiv abgeschlossen werden.

Management Accounting

Für den Abschluss dieses Schwerpunktes muss eine schriftliche Fachprüfung (3 ECTS-Punkte, 60 Minuten) positiv absolviert werden. Die Note des Schwerpunktes setzt sich aus 50 % arithmetisches Mittel und 50 % schriftliche Fachprüfung.

Personal- und Veränderungsmanagement

In diesem Schwerpunkt muss eine schriftliche Fachprüfung (2 ECTS-Punkte, 120 Minuten) positiv abgelegt werden. Die Gesamtbeurteilung setzt sich aus 50 % der Note aus der Fachprüfung und 50 % nach ECTS-Punkten.

Public and Nonprofit Management

Für die Absolvierung dieses Schwerpunktes muss keine Fachprüfung abgelegt werden, es reicht, wenn lediglich alle LVAs positiv abgeschlossen werden.

Produktions- und Logistikmanagement

Für die Absolvierung des Schwerpunktes muss eine mündliche Fachprüfung (2 ECTS-Punkte) positiv abgelegt werden. Die Beurteilung erfolgt unter Einbeziehung des gewichteten Durchschnitts der Lehrveranstaltung.

Strategisches Management

In diesem Schwerpunkt muss eine schriftliche Fachprüfung (3 ECTS-Punkte, 120 Minuten) positiv absolviert werden. Die Beurteilung erfolgt unter Einbeziehung des gewichteten Durchschnitts der Lehrveranstaltung.

Umwelt-, Ressourcen- und Qualitätsmanagement

Für die Absolvierung dieses Schwerpunktes muss keine Fachprüfung abgelegt werden, es reicht, wenn lediglich alle LVAs positiv abgeschlossen werden.

Unternehmensrecht und Wirtschaftsprüfung

Die Fachprüfung besteht aus einem

mündlichen Teil (2 ECTS-Punkte)

Die Beurteilung erfolgt unter Einbeziehung des gewichteten Durchschnitts der Lehrveranstaltung.

STEUERJURIST:IN

Entscheidest du dich für den Steuerjuristen, gibt es wie beim Unternehmensjuristen keine Schwerpunktauswahl. Konkret gibt es nur einen und der erfolgt unter dem Namen „**Betriebswirtschaftliche Steuerlehre**“. Somit ist auch die Ablegung der Fachprüfung ident wie beim Unternehmensjuristen.

ÖH WIJUS TIPP

Falls keine Kurse angeboten werden, bitte unbedingt mit der Äquivalenzliste abstimmen, da es sein könnte, dass die Kurse anders benannt sind.

Wir sind...

die ÖH WiJus und als Studienvertretung für dein Bachelorstudium Wirtschaftsrecht im Einsatz. Wir helfen dir gerne bei Fragen oder Anliegen im Studium weiter!

Sprechstunden

Montag und Mittwoch

10:00-12:00 Uhr

Dienstag und Donnerstag

17:00-18:00 Uhr

Im Jus-Kammerl (Keplergebäude)

Kontakt

Email: wijus@oeh.jku.at

Facebook: [ÖH WiJus JKU](#)

Instagram: [oeh_jus](#)

Werde Teil unseres Teams!

Du möchtest auch Teil eines großartigen Teams werden und deine Mitstudierenden unterstützen? Dann melde dich bei unserem Vorsitzenden Maximilian Mauhart unter maximilian.mauhart@oeh.jku.at. Wir freuen uns über deine Verstärkung!

WIR SUCHEN DICH



ALS UNTERSTÜTZUNG SUCHEN WIR ENGAGIERTE

PROJEKTMITARBEITER/INNEN

FÜR DAS ORGANISATIONSTEAM DES JKU KARRIERETAGS AM 12. OKTOBER 2022

WIR SUCHEN:

- Engagement und Motivation
- Kommunikations- & Teamfähigkeit
- Selbstständiges Arbeiten

WIR BIETEN:

- Spannende Projektarbeit im Rahmen der Job- & Karrieremesse der JKU
- Zeitraum von August bis Oktober 2022
- Stundenausmaß von durchschnittlich 25 Stunden pro Monat
- Monatliche Entlohnung von € 300,-



INTERESSE? WIR FREUEN UNS ÜBER DEINE BEWERBUNG

via Mail an
rita.pollak@jku.at

Bewerbungsfrist: 17. Juni 2022

Kennst du „Study & Work“?

Studium und Job verbinden? Alles unter einen Hut bekommen? – Das ist oft ein Ding der Unmöglichkeit. Nicht mit dem JKU Study & Work-Programm der oberösterreichischen Industrie und Wirtschaft.

Mit dem Programm Study & Work erhältst du die Möglichkeit, bereits während deiner Studienzeit die notwendige Praxiserfahrung zu sammeln. Dein:e Arbeitgeber:in lässt dir dabei ausreichend Flexibilität, deine Dienstzeiten entsprechend deinem Stundenplan anzupassen.

Wie läuft es genau bei JKU Study & Work?

Du arbeitest **5 bis max. 20 Stunden pro Woche in einem Unternehmen**. Dabei gewährt dir dein:e Arbeitgeber:in ausreichend Flexibilität, um Studium und Job gut vereinbaren zu können. In den Ferien kann im gegenseitigen Einverständnis die max. Wochenstundenanzahl auch überschritten werden.

Ein:e Mentor:in des Unternehmens steht dir zur Seite, berät dich bei all

deinen Fragen und unterstützt dich, dein Studium durchzuführen.

Mit dem JKU Study & Work Programm lernst du nicht nur von Anfang an, wie es in der Praxis läuft, sondern lernst vielleicht bereits während des Studiums deine:n zukünftige:n Arbeitgeber:in kennen.

Bewerbung für JKU Study & Work

1. Auswahl des passenden Jobs.
2. Bewerbung direkt über die oder den vom Unternehmen angegebene:n Ansprechpartner:in mit deinem Studienerfolgsnachweis und den vom Unternehmen geforderten Bewerbungsunterlagen.
3. Das Unternehmen erteilt dir eine Zu- oder Absage.

Voraussetzungen

- Du befindest dich mindestens im 3. Semester und bist prüfungsaktiv.
- Deine StEOP hast du erfolgreich abgeschlossen.
- Für die Dauer des JKU Study & Work-Programms erwarten wir die erfolgreiche Absolvierung von mindestens 30 ECTS / Studienjahr.

Aktuelle Ausschreibungen findest du unter:



ÖH SOWI

Das SOZWI Team bekommt Zuwachs



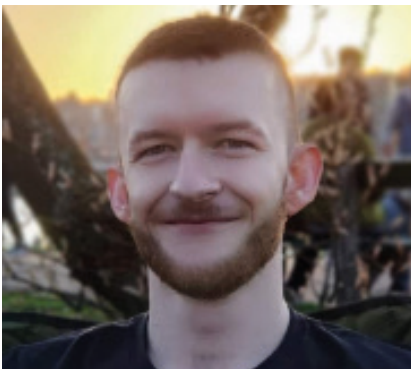
Sabine Bauer

Hallo, mein Name ist Sabine Bauer und ich studiere im zweiten Semester Sozialwirtschaft. Ich habe mich dazu entschieden der ÖH beizutreten, da ich anderen Studierenden dabei helfen will sich in ihrem Studienalltag besser zurechtzufinden. Ein weiterer Grund war für mich die Möglichkeit Veranstaltungen aktiv mitzugestalten, sowie neue Kontakte mit anderen Studierenden zu knüpfen.



Sophie Lemmerer

Mein Name ist Sophie Lemmerer, ich bin 18 Jahre, komme aus dem Bezirk Wels-Land und studiere jetzt im zweiten Semester. Ich bin gern spontan, umgebe mich viel mit anderen Leuten und bin offen für Neues. Ich bin seit kurzem dabei, weil ich Events mitorganisieren -, Erstsemestrigen-Mentorings begleiten und anderen helfen möchte. Was mir gut an der ÖH gefällt, ist, dass man durch die Veranstaltungen so viele Menschen kennenlernt und Freundschaften schließen kann.



Maximilian Neuhold

Hallo liebe Leser:innen, mein Name ist Neuhold Maximilian, 26 Jahre alt, komme aus Freistadt und studiere im zweiten Semester Sozialwirtschaft. Nach meiner späten Entscheidung noch ein Studium zu beginnen, wurde mir erst bewusst, dass es nicht immer ganz leicht ist, den Einstieg zu finden. Darum bin ich der ÖH beigetreten und möchte andere beim Studienalltag, egal bei welchen Anliegen, unterstützen.

Das Große SoWi Völkerballturnier

Wir als Studienvertretung Sozialwirtschaft sind eure Ansprechpartner:in, egal welches Anliegen, wir haben immer ein offenes Ohr. Du kannst uns unter sozwi@oeh.jku.at erreichen oder bei uns Montags von 11-13 Uhr im SoWi Kammerl vorbeischauen. Doch wir helfen euch nicht nur im Studienalltag weiter, sondern wollen auch den Spaß im Studium nicht zu kurz kommen lassen! Deshalb veranstalten wir gemeinsam mit der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein Völkerballturnier am 08.06.2022 - für die richtige Verpflegung wird gesorgt! Weitere Infos folgen auf Social Media. Safe the date!



Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



mobil^M

1000 Min/SMS

15 GB

€ 9,⁹⁰
mtl.

DEIN TARIF
ZU DEINEM GRATIS
STUDENTENKONTO

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Die Raiffeisenbank übernimmt die Kosten für die Kontoführung bis zum 27. Geburtstag bei jährlicher Vorlage der Inskriptionsbestätigung.

rlbooe.at/mobil

